

PICASSO | PAINTER AND MODEL
PICASSO | MALER UND MODELL

Betrachtungen von Naomi Campbell

14. Februar – 15. März 2026

Tarmak22, Oeystrasse 29, 3792 Saanen, Schweiz

GSTAAD, SCHWEIZ—Nahmad Contemporary freut sich, vom 14. Februar bis zum 15. März 2026 im Tarmak22 in Gstaad **PICASSO | PAINTER AND MODEL, Reflections by Naomi Campbell**, zu präsentieren. Diese Ausstellung bringt eine Auswahl von vierzehn Gemälden aus Picassos bedeutender später Serie *Le Peintre et son modèle* (Der Maler und sein Modell) zusammen. Entstanden zwischen 1963 und 1965, stellt diese sorgfältig kuratierte Werkgruppe einen zentralen Moment des Nachdenkens und der kreativen Freiheit gegen Ende von Picassos Karriere ins Rampenlicht. In dieser Zeit lebte Picasso zusammen mit seiner Frau Jacqueline Roque an seinem letzten Wohnort, Notre-Dame-de-Vie in Mougins, und wandte sich dem Akt des Malens an sich als sein wichtigstes Thema zu. Die Leinwände in dieser Serie zeigen Variationen einer einzigen Szene: ein Künstler an der Staffelei mit einer für ihn posierenden nackten Frau – vielleicht symbolisieren sie Picasso und Jacqueline. Durch verschiedene Iterationen dieses Motivs befragt Picasso die komplexe Beziehung zwischen Künstler und Sujet und lotet die Dynamik von Wahrnehmung, Begehren und Macht aus, die hier eine Rolle spielen.

Die Perspektive des internationalen Supermodels Naomi Campbell, eine der einflussreichsten Musen in der Welt der Mode, wirft ein neues Licht auf die aufgeladenen Begegnungen, die Picasso in dieser Werkserie konstruiert. Campbell stützt sich auf ihre gelebte Erfahrung, im Blickpunkt zu stehen und Blicke auf sich zu ziehen, und bringt eine zeitgenössische Stimme in die Fragen rund um Sichtbarkeit und Verletzlichkeit, Autorenschaft und Kontrolle und die Komplexitäten des Gesehenwerdens ein, die auch im Zentrum dieser Serie stehen.

Während sich Picasso auch in früheren Werken mit den Archetypen von Künstler und Modell auseinandersetzte, war seine Herangehensweise an diese Themen gegen Ende seines Lebens von einer stärkeren Selbstreflexion geprägt. Die lebhafteste Palette und auffallende Ökonomie der Form, die Picasso in dieser Serie aus den 1960er Jahren einsetzt, zeugen von einer Dringlichkeit und expressiven Intensität, für die es in seinen früheren Auseinandersetzungen mit diesem Thema keine Entsprechung gibt. In dieser Gruppe von Leinwänden sehen Betrachtende Picassos am stärksten fokussierte existentielle Untersuchungen des kreativen Prozesses.

Picassos Beziehung zu Jacqueline, seiner geliebten Muse, bildet einen wichtigen Hintergrund dieser Serie. Wegen Picassos Alter und Prominenz führte das Paar ein relativ zurückgezogenes Leben in Notre-Dame-de-Vie, und in ihrer Isolation waren ihre Leben unentwirrbar miteinander verwoben. Obwohl Jacqueline üblicherweise nicht für Picasso Modell sass, war sie doch eine ständige Präsenz und wurde das Sujet hunderter Gemälde, Zeichnungen, Grafiken und Skulpturen. Zudem erlaubte ihr Management des

gesamten häuslichen Lebens es Picasso, die strenge Kadenz seiner künstlerischen Praxis auch in den letzten Jahren seines Lebens aufrecht zu erhalten. Die intime Nähe der beiden Figuren in dieser Werkgruppe – in einer Arbeit aus dem Jahr 1964 verschmilzt der Körper des Modells sogar mit der Leinwand des Künstlers – mag an die parallele Verknüpfung von Liebe und Kunst in ihrer Ehe erinnern. Während Maler und Modell sich abwechselnd anblicken, entstehen Spannungen zwischen Sinnlichkeit und distanzierter Beobachtung, Macht und Respekt. Wie Campbell bemerkt: «Picassos Gemälde erinnern uns daran, dass Intimität keinen Zugang verlangt, und dass das, was vorenthalten wird, noch mächtiger sein kann als das, was zuweilen offenbart wird.» Durch seine faszinierenden Darstellungen der Beziehung zwischen den archetypischen Protagonist:innen der Serie führt Picasso die Betrachtenden immer wieder zu einer zentralen Frage: Wer kontrolliert oder lenkt den Blick, und wie formt er uns?

Der historische Kontext der 1960er Jahre unterstreicht den kritischen Tiefgang dieser Arbeiten. In diesem Jahrzehnt gab es eine weit verbreitete Hinwendung zur Abstraktion und die Figuration war in der Kunstwelt weitgehend verpönt. Während Picasso selten über die künstlerischen Bewegungen seiner Zeit sprach, betrachtete er den Bruch der Kunst mit der objektiven Welt mit Skepsis. Ab Mitte der 1950er bis in die frühen 1960er Jahre fertigte er zahlreiche Variationen von kanonischen Gemälden an, darunter Eugène Delacroix' *Les Femmes d'Alger*, Diego Velázquez' *Las Meninas* und Édouard Manets *Le Dejeuner sur l'herbe* – mass sich also an den Meistern der figurativen Tradition, um so seinen Anspruch zu verdeutlichen, einer der ihnen zu sein. Kurz nachdem diese Arbeiten entstanden, und direkt vor dem gefeierten Gemälde *Mosqueteros*, zeigt sich in *Le Peintre et son modèle*, dass der Künstler über sein Vermächtnis und seine spezifische Rolle in der Kunstgeschichte nachsinnt – dieses Mal, in dem er sich einer der ikonischsten Tropen der figurativen Kunst annimmt.

PICASSO | PAINTER AND MODEL, Reflections by Naomi Campbell bringt einige der herausragendsten Beispiele aus dieser Werkgruppe zusammen, die zuvor in wichtigen Ausstellungen unter anderem im Centre Pompidou, Paris, der Fondation Beyeler, Riehen, dem Museo Reina Sofía, Madrid sowie dem Solomon R. Guggenheim Museum, New York, zu sehen waren. Mit Campbells einzigartigen Betrachtungen bietet diese Ausstellung einen zeitgenössischen Blick auf die Komplexitäten, die *Le Peintre et son modèle* ausmachen: das Wesen der Darstellung und die verführerische Kraft dessen, was stets gerade so außer Reichweite bleibt.